



Bild: SNWALDHAUSL.COM

Erfolg oder Misserfolg der Neuen Mittelschule?

Im Auftrag des Ministeriums leitet Ferdinand Eder, Erziehungswissenschaftler an der Universität Salzburg, die Evaluierung der Neuen Mittelschule (NMS). Experten überprüfen die Leistungen und Kompetenzen der NMS-Schüler und vergleichen sie mit jenen von Hauptschulen bzw. der AHS-Unterstufen. Die Ergebnisse sind Anfang 2015 zu erwarten.

GABRIELE PFEIFER

Seit der Einführung wird über Erfolg oder Misserfolg der Neuen Mittelschule diskutiert. Den Forderungen nach schnellen Evaluationsergebnissen wird der pensionierte Universitätsprofessor Ferdinand Eder jedoch nicht nachgeben. Erst nach der vollständigen Auswertung und Analyse aller Daten wird es möglich sein, seriöse Auskünfte zu erteilen. Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) bzw. das diesem angegliederte Bundesinstitut für Bildungsforschung (BIFIE) beauftragten Eder im Herbst vergangenen Jahres mit der Einrichtung und Leitung eines Universitäten-Konsortiums. Seine Aufgabe ist es, die Qualität der Neuen Mittelschulen zu überprüfen.

Dazu werden die seit Jänner vorliegenden Bildungsstandards 2013 sowie bereits durchgeführte Evaluierungen zur NMS ausgewertet und verglichen. Ziel der Experten ist es, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der NMS-Schüler festzustellen und he-

rauszufinden, ob das neue Schulmodell auch zu deren Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. „Wir wollen wissen, ob das Modell NMS zu einem Mehrwert bei den schulischen Ergebnissen führt und insgesamt auch mehr Chancengerechtigkeit bringt“, sagt Eder. Im Universitäten-Konsortium sitzen Experten der Universitäten Salzburg und Linz sowie der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. Unterstützt wird diese Gruppe von einem internationalen Beirat.

170 Neue Mittelschulen evaluiert

Bereits 2008 startete das Projekt Neue Mittelschule. Erstmals übernahmen 67 Schulen das neue Konzept. Diese ersten Schulversuche wurden entsprechend dem gesetzlichen Auftrag durch eine laufende Evaluierung begleitet. Während die erste Generation der NMS-Schüler vollständig evaluiert werden konnte, wurden aus der zweiten Generation 103 Schulen für die Evaluierungsstichprobe



Professor Ferdinand Eder.

Bild: SN/PLUS

herangezogen. Beide Gruppen zusammen machen etwas mehr als zehn Prozent der ursprünglichen Hauptschulstandorte aus. Eder weist in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, dass die Ergebnisse aufgrund der angewendeten Auswahlstrategien nicht repräsentativ für die Gesamtheit der ehemaligen Hauptschulstandorte sind. „Es handelt sich nämlich nicht um zufällig gezogene Stichproben von „Versuchsschulen“, sondern vielmehr um Schulen, die sich aus unterschiedlichen Gründen für eine Teilnahme am Projekt NMS entschieden haben oder nominiert wurden.“ Die Evaluation zielte vor allem auf eine Bewertung der fachlichen sowie der überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Nach einer gewissen Versuchszeit wollte man sich ein Urteil bilden, das der Entschei-

dungsfindung für eine dauerhafte Implementierung der NMS zugrunde liegen sollte. Aus politischen Überlegungen kam es 2012/13 schließlich zu einer flächendeckenden Einführung der Neuen Mittelschule, die bis 2018/19 die Hauptschule endgültig ersetzen soll.

Erziehungswissenschaftler: keine vorschnellen Entscheidungen

Mit der Bereitstellung der Ergebnisse zu den Bildungsstandards 2013 liegen nunmehr alle Daten vor, die für die vorgesehenen Auswertungen erforderlich sind. Um einen fairen Vergleich zwischen den Ergebnissen der NMS und der Hauptschule bzw. der AHS-Unterstufe zu ermöglichen, bedarf es umfangreicher Analysen, wobei mit Hilfe der Statistik die unterschiedlichen Rahmenbedingungen ausgeglichen werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Schüler gelegt. Die Durchführung des gesamten Projektes erfordert entsprechend Zeit, nicht zuletzt wegen der erforderlichen internationalen Kontrolle. Mit dem Vorliegen der Ergebnisse ist Anfang 2015 zu rechnen. Eder warnt vor frühzeitigen Entscheidungen: „Von verschiedenen Seiten wurde mit Recht darauf hingewiesen, dass die flächendeckende Einführung der NMS erfolgt ist, ohne die Ergebnisse der Evaluierung abzuwarten. Die jetzt vereinzelt gemachten Vorschläge, die NMS vorzeitig wieder zu stoppen, laufen Gefahr, diesen Fehler zu wiederholen“, warnt Ferdinand Eder.

LEXIKON Neue Mittelschule

Neue Mittelschule

Dauert vier Jahre, Voraussetzung ist die Volksschule 5.–8. Schulstufe (1.–4. Klasse), Regelalter 10–14 ersetzt bis 2018/19 die Hauptschule. Die Neue Mittelschule ist ein Schultyp der mittleren Bildung im österreichischen Bildungssystem und wird seit Herbst 2012/13 als Regelschule geführt. Es gilt der Lehrplan der AHS-Unterstufe, entsprechend dem eines Realgymnasiums. Lernstärkere Kinder sollen ihren lernschwächeren Mitschülern helfen und dadurch zusätzliche Kompetenzen erwerben. Die neue Schulform soll die frühe Weichenstellung im Bildungsweg – die Entscheidung zwischen AHS-Unterstufe und Hauptschule mit 10 Jahren – aufheben bzw. aufzuschieben. Geplant ist au-

Berdem eine Mittlere Reife, die die Schüler mit Abschluss der NMS bzw. der AHS-Unterstufe erreichen sollen.

Überfachliche Kompetenzen

Den sozialen und personalen Kompetenzen kommt im Schulalltag eine besondere Stellung zu: Gemeint ist die Persönlichkeit des Schülers und die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt. Qualitäten wie der Erwerb von Lerntechniken und Lernstrategien, aber auch soziale und interkulturelle Kompetenzen sowie bewusstes Aneignen von Verhaltensregeln im sozialen Miteinander sind nur einige wesentliche Aspekte.

Bildungsstandards

Bildungsstandards legen fest, was Schülerinnen und Schüler in den sogenannten „Hauptfächern“ nach der 4. und 8. Schulstufe können sollen. Bei den 10-14-Jährigen wurden 2012 die Erreichung dieser Standards in Mathematik und 2013 in Englisch überprüft. Im Frühjahr 2013 wurden die Bildungsstandards erstmals auch an den Volksschulen flächendeckend erhoben.

Universitäten-Konsortium

In diesem Expertengremium arbeiten die Universität Salzburg (Fachbereich Erziehungswissenschaft (Ferdinand Eder), School of Education (Prof. Franz Hofmann), das Institut für Pädagogik

und Psychologie der Universität Linz (Prof. Herbert Altrichter), das Institut für Soziologie der Universität Linz (Prof. Johann Bacher) sowie das Institut für Inklusive Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich (Prof. Christoph Weber) zusammen.

Wissenschaftlicher Beirat

Die ausländischen Vertreter im Beirat sind Prof. Dr. Helmut Fend (Universität Zürich), Prof. Dr. Jan Hochweber (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung), Prof. Kai Maaz (Universität Potsdam), und Norbert Maritzen (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Hamburg)